

Hebammen als Dozentinnen

Autor(en): **Monney Hunkeler, Marie-Claude / Cignacco, Eva / Origlio, Paola**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **98 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-950757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der HöFa I zur HFG GH

Hebammen als Dozentinnen

Hinter dem geheimnisvollen Kürzel HFG GH versteckt sich ein neues Weiterbildungsangebot für Hebammen: **Höhere Fachausbildung für Gesundheitsberufe Stufe I mit Schwerpunkt Geburtshilfe**, welches ab Juni 2000 am WE'G in Aarau angeboten wird. Die «Schweizer Hebamme» wollte von den drei Hebammen-Dozentinnen Genauer erfahren.

ihrer Tätigkeit herkommend könnten Hebammen auf die inhaltliche Gestaltung einwirken, beispielsweise das Lustvolle der Rückbildungsgymnastik vermehrt betonen statt eher rein physische und gesundheitliche Aspekte. Wichtig sind jedoch unter anderem eine Optimierung der Ausbildung für Kursanbieterinnen, Qualitätssicherung und die systematische Überprüfung der Arbeit nach Effizienz und Auswirkungen. Die bestehende Konkurrenz zu anderen Anbieterinnen brauchen die Hebammen nicht zu fürchten, sondern sollten sie vielmehr für die eigene Leistungssteigerung nutzen. Die Tatsache, dass Hebammen Leistungserbringerinnen bei den Krankenkassen sind, ist ebenfalls ein Vorteil, auch wenn er auf dem Gebiet der späten Rückbildungsgymnastik bei den grundversicherten Frauen mindestens bis auf weiteres nicht zum Tragen kommt. Logische Folgerung dieser Überlegungen ist auch die vertiefte Vermittlung von später Rückbildungsgymnastik in der Grundausbildung sowie ein zunehmendes Interesse der Hebammenforschung für diese Thematik.

Fazit der Autorin: «Auf dem Acker <Späte Rückbildungsgymnastik> gibt es noch viel zu ackern!»

* Barbara Schwärzler, *Späte Rückbildungsgymnastik. Eine erste Bestandesaufnahme aus Hebammensicht*. 1998 (67 S.). Einzelarbeit der Höheren Fachausbildung für Hebammen Stufe I. Kaderschule für die Krankenpflege, Aarau. Erhältlich für Fr. 30.- bei B. Schwärzler, Kanzleistrasse 95, 8004 Zürich.

SH: Marie-Claude Monney Hunzeler, Eva Cignacco, Paola Origlio: Welchen beruflichen Werdegang haben Sie selber durchlaufen

MARIE-CLAUDE: Nach intensiver Berufstätigkeit als Hebamme, Krankenschwester, Pädagogin, Beraterin und Managerin in Drittweltländern, in Europa und in der Schweiz übe ich meinen ursprünglichen Beruf seit zwei Jahren freischaffend aus. Ergänzend arbeite ich als Beraterin im Gesundheitswesen und begleite verschiedene Projekte auf den Gebieten der Organisationsentwicklung und des Qualitätsmanagements.

EVA: Zuerst war ich Sozialarbeiterin, dann liess ich mich noch zur Hebamme ausbilden und arbeitete als Hebamme im Gebärsaal der Frauenklinik Inselspital in Bern. Berufsbegleitend absolvierte ich 1996–1998 die Ausbildung zur Pflegeexpertin an der HöFa II in Zürich und bin seit 1998 als Pflegeexpertin Geburtshilfe in der Frauenklinik Bern tätig. Seit 1998 studiere ich berufsbegleitend Pflegewissenschaft an der Universität Maastricht (NL)/Aarau und schliesse mein Studium im Herbst 2001 mit dem «Master of Nursing Science» ab.

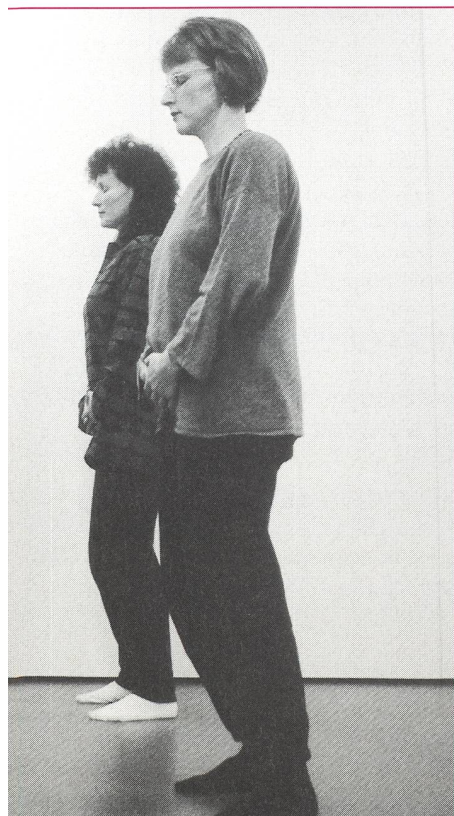
PAOLA: Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hebamme an verschiedenen Spitälern in der Schweiz arbeitete ich für eine humanitäre Organisation in Übersee im Bereich von Bildung, Supervision und Projektleitung. Dieser herausfordernde Einsatz hat meine Entscheidung zur Weiterbildung nach meiner Rückkehr be-

einflusst. Mein Studium zum «Master of Science in Advanced Clinical Midwifery Practice» erlaubte mir, viele meiner früheren beruflichen Erfahrungen theoretisch zu untermauern sowie wissenschaftliches Arbeiten zu erlernen. Mit dem neuen Jahr nehme ich meine neue Tätigkeit an einer Hebammenschule auf.

SH: Welche Module der neugestalteten Weiterbildung werden Sie betreuen

MARIE-CLAUDE: Ich werde drei Module gestalten:

- «Geburtshilfeverständnis und Berufsentwicklung der Hebammen»: Hier geht es einerseits um Werthaltungen und Philosophien in der Geburtshilfe, speziell derjenigen der Hebammen. Andererseits kommt auch die Entwicklung einer Zukunftsvision in der geburtshilflichen Versorgung zum Tragen.
- «Arbeitsformen in der Hebammen-tätigkeit»: Der Beruf kann sehr unterschiedlich ausgeübt werden und wird in Zukunft auch andere Formen, entsprechend den Entwicklungen im Gesundheitswesen, annehmen müssen. Die bisherigen Erfahrungen werden genutzt, um Neues entstehen zu lassen und den Beruf zu festigen.
- «Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung»: Das Thema ist sowohl im Spital als auch ausserhalb sehr aktuell. Hebammen müssen die Qualität ihrer Dienstleistungen beweisen können.





Marie-Claude Monney Hunkeler



Eva Cignacco



Paola Origlio

EVA: Ich bin für zwei Module verantwortlich:

- «Moralische und ethische Probleme in der Hebammentätigkeit»: Durch die rasante Entwicklung der Medizintechnologie, in der Geburtshilfe, namentlich im Bereich der Reproduktionstechnologie und der pränatalen Diagnostik, werden Hebammen zunehmend mit ethisch schwierigen Situationen konfrontiert. Wenige Hebammen haben gelernt, in komplexen Situationen eine ethisch begründete Haltung einzunehmen und belastende Handlungen zu reflektieren. Anhand von Ethiktheorien soll eine Sensibilität für ethisch konfliktreiche Situa-

tionen der Geburtshilfe geschaffen und den Hebammen mögliche Modelle für Entscheidungsfindungen vorgestellt werden.

- «Hebammenforschung»: Evidenzbasiertes Wissen und Handeln der Hebammen ist in Zukunft von grösster Wichtigkeit, um eine gute Qualität in der Betreuung von Frau und Kind zu gewährleisten. Wissenschaftliche Arbeiten lesen und deren Relevanz für die geburtshilfliche Praxis beurteilen zu können ist ein wichtiger Bestandteil der Hebammenpraxis. Eine Einführung in das wissenschaftliche Denken sowie das Kennenlernen verschiedener Methoden der Datenerhebung und Datenanalyse soll das Interesse an theoretischer Arbeit wecken.

PAOLA: Ich werde in einem Modul verschiedene Konzepte in der Hebammentätigkeit erarbeiten. Es geht einerseits darum, sich mit dem Umgang von Krisen, Schmerz und Trauer auseinanderzusetzen, andererseits in die Begrifflichkeit und den Aufbau von Konzepten als Bausteine für Modelle und Theorien eingeführt zu werden.

SH: Welches ist Ihre persönliche Motivation für diese Lehrtätigkeit ?

MARIE-CLAUDE: Für mich sind drei Gründe ausschlaggebend: Der Beruf muss sich weiterentwickeln, erweitern und stärken; der Austausch zwischen den Hebammen als Expertinnen der Geburtshilfe ist in Zukunft unumgänglich, und neues Wissen und Erkenntnisse sollen vermittelt werden.

EVA: Die Entwicklung des Hebammenberufs hin zu einer eigenständigen Profession kann nur durch fundierte Weiterbildungen gewährleistet werden. Von den Hebammen wird in Zukunft erwartet, dass sie mit kreativen Vorschlägen und innovativen Programmen zu Lösungen für Gesundheitsprobleme von Frau und Kind beitragen. Gezielte Fachausbildungen versetzen Hebammen in die Lage, diesen Erwartungen gerecht zu werden und ihre Bedeutung in der Gesellschaft zu wahren. Es ist meine Motivation, Hebammen zu befähigen, in Zukunft im Gesundheitswesen eine mitbestimmende Rolle wahrzunehmen.

PAOLA: Die Mitarbeit an der HFG bedeutet für mich in erster Linie, einen Teil meines erworbenen Wissens an meine Arbeitskolleginnen weiterzugeben. Die

grösste Erkenntnis aus meiner Studienzeit war für mich, dass wir enorm viele Mittel zur Verfügung haben, um unsere praktische Tätigkeit zu begründen, zu verbessern und zu entwickeln, und dass wir im Interesse unseres Berufes davon Gebrauch machen sollten.

SH: Welche persönlichen und beruflichen Voraussetzungen sollten an dieser Ausbildung teilnehmende Hebammen mitbringen ?

EVA: Jede Hebamme, die Interesse an fachlicher Weiterbildung hat, ist für die HFG geeignet. Wichtig dabei ist, dass sie bereit ist, ihre praktischen Erfahrungen in gemeinsame Diskussionen einzubringen, sie zu reflektieren und allenfalls auch kritisieren zu lassen, denn nur durch das Wegrücken von alten Denkmustern entsteht auch Platz für Neues.

SH: Weshalb ist die neukonzipierte Fachausbildung Ihrer Meinung nach für Hebammen attraktiv ?

MARIE-CLAUDE: Die Module sind den aktuellen Bedürfnissen der Berufsentwicklung angepasst. Sie antworten sowohl auf Forderungen der spitalinternen wie auch -externen geburtshilflichen Versorgung. Sie ermöglichen eine Erweiterung und Vertiefung des Hebammenwissens. Sie sind zukunftsorientiert.

EVA: Die Module wurden von einer Expertinnengruppe von Hebammen erarbeitet und sind auf die aktuellen Bedürfnisse der heutigen Hebammenpraxis ausgerichtet. Die Themenschwerpunkte sollten die Hebammen anregen, mit neuem Wind in die Praxis zurückzukehren und diese mit innovativen Ideen zu prägen.

PAOLA: Der Wunsch nach persönlicher Entwicklung kann für einige der Grund sein, sich beruflich weiterzubilden. Zudem werden sich in den kommenden Jahren die Strukturen im öffentlichen Gesundheitswesen verändern, wo HFG-Absolventinnen vermehrt als Spezialistinnen eingesetzt werden können.

Interview: Gerlinde Michel

Informationen und Anmeldung:

Die Anmeldung für die ganze HFG-Weiterbildung oder für Einzelmodule kann jederzeit stattfinden. Das erste geburtshilfliche Einstiegsmodul «Geburtshilfeverständnis und Berufsentwicklung der Hebammen» beginnt am 19. Juni 2000 und dauert drei Tage.

Auskunft erteilt: WE'G, Tel. 062 837 58 58.